

Dresdner
Philharmonie

CHOR UND ORCHESTER

Haydns Schöpfung

SO 17. MRZ 2024 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

SIBELIUS 2

MI 20. MRZ 2024 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

BÉLA BARTÓK

>Der wunderbare Mandarin< Suite

MATTHIAS PINTSCHER

>Mar'eh< für Violine und Orchester

JEAN SIBELIUS

Sinfonie Nr. 2 D-Dur

JOHN STORGÅRDS | Dirigent

LEILA JOSEFOWICZ | Violine

JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

Tickets ab 20 € | 9 € Junge Leute

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

Joseph Haydn (1732 – 1809)

›Die Schöpfung‹ (1796/98)

Oratorium in drei Teilen für Soli, Chor und Orchester Hob. XXI:2

Text nach John Miltons ›Paradise Lost‹ frei ins Deutsche übertragen
von Gottfried van Swieten

Thomaskantor Andreas Reize | Dirigent

THOMANERCHOR Leipzig

Samantha Gaul | Sopran

Kieran Carrel | Tenor

Dominik Wörner | Bass

Gewandhausorchester Leipzig

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

Erster Teil

Nr. 1a Einleitung. *Die Vorstellung des Chaos –*

Rezitativ mit Chor: *>Am Anfange schuf Gott<*

Nr. 1b Arie (Uriel) mit Chor: *>Nun schwanden vor dem heiligen Strahle<*

Nr. 2a Rezitativ (Raphael): *>Und Gott machte das Firmament<*

Nr. 2b Solo (Gabriel) mit Chor: *>Mit Staunen sieht das Wunderwerk<*

Nr. 3a Rezitativ (Raphael): *>Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser<*

Nr. 3b Arie (Raphael): *>Rollend in schäumenden Wellen<*

Nr. 4a Rezitativ (Gabriel): *>Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor<*

Nr. 4b Arie (Gabriel): *>Nun beut die Flur das frische Grün<*

Nr. 5a Rezitativ (Uriel): *>Und die himmlischen Heerscharen<*

Nr. 5b Chor: *>Stimmt an die Saiten<*

Nr. 6a Rezitativ (Uriel): *>Und Gott sprach: Es sei'n Lichter<*

Nr. 6b Rezitativ (Uriel): *>In vollem Glanze steigt<*

Nr. 6c Chor und Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael): *>Die Himmel erzählen<*

Zweiter Teil

Nr. 7a Rezitativ (Gabriel): *>Und Gott sprach: Es bringe das Wasser<*

Nr. 7b Arie (Gabriel): *>Auf starkem Fittige schwinget sich<*

Nr. 8a Rezitativ (Raphael): *>Und Gott schuf große Walfische<*

Nr. 8b Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael): *>In holder Anmut steh'n<*

Nr. 8c Chor mit Soli (Gabriel, Uriel, Raphael): *>Der Herr ist groß<*

Nr. 9a Rezitativ (Raphael): *>Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor<*

Nr. 9b Rezitativ (Raphael): *>Gleich öffnet sich der Erde Schoß<*

Nr. 9c Arie (Raphael): *>Nun scheint in vollem Glanze der Himmel<*

Nr. 10a Rezitativ (Uriel): *>Und Gott schuf den Menschen<*

Nr. 10b Arie (Uriel): *>Mit Würd' und Hoheit angetan<*

Nr. 11a Rezitativ (Raphael): *>Und Gott sah jedes Ding<*

Nr. 11b Chor und Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael): *>Vollendet ist das große Werk<*

Dritter Teil

Nr. 12a Rezitativ (Uriel): *>Aus Rosenwolken bricht<*

Nr. 12b Duett (Adam, Eva) mit Chor: *>Von deiner Güt', o Herr und Gott<*

Nr. 13a Rezitativ (Adam, Eva): *>Nun ist die erste Pflicht erfüllt<*

Nr. 13b Duett (Adam, Eva): *>Holde Gattin, dir zur Seite<*

Nr. 14a Rezitativ (Uriel): *>O glücklich Paar<*

Nr. 14b Chor: *>Singt dem Herren alle Stimmen!<*

Originell und frei

Haydns »Schöpfung«



Farbdruck eines Aquarells auf dem Deckel einer Schreibwarenbbox, die Joseph Haydn geschenkt wurde zur Erinnerung an dessen Besuch einer Aufführung der »Schöpfung« 1808. Der Komponist sitzt mit Perücke und Hut in der unteren Bildmitte.

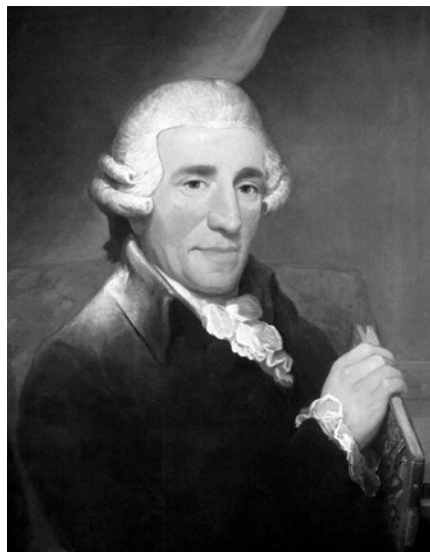
ALS DAS MENSCHSEIN WIRKLICH STOLZ KLANG

»Mit Würd« und Hoheit angetan, / Mit
Schönheit, Stärk' und Mut begabt, / Gen
Himmel aufgerichtet, steht der Mensch, /
Ein Mann und König der Natur. / Die breit
gewölbt' erhabne Stirn / Verkünd't der
Weisheit tiefen Sinn, / Und aus dem hellen
Blicke strahlt der Geist, / Des Schöpfers

Hauch und Ebenbild.« – So preist Uriel im
zweiten Teil des Oratoriums »Die Schöp-
fung« den Menschen, ein seiner selbst
bewusstes Wesen, im besten Fall fähig,
sein eigenes Leben und die Dinge um ihn
herum verantwortlich in die Hand zu neh-
men – auch wenn sich die Menschen wie-
der und wieder als katastrophale Versager
beim Übernehmen von Verantwortung für

diese, ihre einzige Erde erwiesen haben. Die »Schöpfung« als kostbares Geschenk des Himmels zu begreifen, welches zu mehren und zu vervollkommen die Aufgabe des Menschen sei, diese Sicht der Dinge wird recht nach dem Geschmack des unermüdlichen, geistreichen, weltgewandten Komponisten Joseph Haydn gewesen sein. Ein Mann der Tat. Ein Werk für alle Zeiten. So viel Bejahung, Freude, Optimismus ist nicht selbstverständlich – in der so genannten Ersten Musik. Joseph Haydn taucht die Welt in den Glanz reinen Lichtes. Tag für Tag scheint von Gott geschaffen, die ganze Schöpfungsgeschichte wird so erzählt, als ob sie im Moment neu geboren würde.

»Die welt macht mir zwar täglich viele Compl. über das feuer meiner letzteren arbeitsen, aber niemand will mir glauben; mit welcher mühe und anstrengung ich dasselbe hervorsuchen muss, indem mich manchen Tag die schwache gedachtnüss und Nachlassung der Nerven dermassen zu boden drückt dass ich in die traurigste laage ver falle... Nur wünsche ich und hoffe auch, dass die Herrn Recensenten meine Schöpfung nicht gar zu stark beym Schopf nehmen möchten, man wird sich zwar an einigen Stellen vermög der musicalischen Rechtschreibung oder vielleicht anderwo Kleinigkeiten etwas anstossen, allein jeder ächte Kenner wird die ursach dessen



Joseph Haydn, Portrait von Thomas Hardy, 1792

eben so – wie ich – einsehen, und diesen Stein des Anstosses von sich wälzen...«
(Joseph Haydn, 12. Juni 1799,
an Christoph Gottlob Breitkopf)

VOR FREUDE BRÜLLEND

Die zitierten Bedenken Haydns wegen einer möglichen kritischen Beurteilung seines Oratoriums »Die Schöpfung« waren durchaus keine Eitelkeit.

»Unter allen Werken neuerer deutscher Kunst ist ohne Zweifel Haydns Schöpfung das originellste und freyeste. Es läßt sich nur mit sich selbst vergleichen und ist deswegen nicht leicht zu beurtheilen... Es liegt ein unschätzbarer

Werth in diesem Tongemälde, welches schlechterdings nicht mit den mageren Pinseleyen ohne Kraft und Gedanken vermengt werden muß, worauf so mancher Phantast ein Publikum zu Gaste bittet, und ihnen mit tauben Hülsen, abgestandenen Figuren und alten Fugenschnitzeln den Tisch deckt. Nein! ... es ist eine wahre Phantasie eines großen Geistes, die ein Durcheinanderwürken ungeheurer Kräfte, welche sich nach und nach in eine Ordnung fügen, dem innern Geist darstellen soll und darstellt.»

(Johann Friedrich Reichardt, 1752–1814, in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung über die zweite Berliner Aufführung von Joseph Haydns Oratorium »Die Schöpfung«, Januar 1801)

Das enthusiastische Lob Reichardts für das Werk und seinen Komponisten versteht sich überhaupt nicht von selbst. Denn Haydn hatte eine Revolution losgetreten. Eine kleine zwar nur, eine ästhetische, augenzwinkernde und freundliche dazu – aber sie stieß die halbe europäische Musikwelt vor den Kopf. Auf dem Kontinent nämlich pflegte man die italienische Oper, die lateinische Kirchenmusik. Gerade entwickelte sich in Deutschland und in Spanien das Singspiel in Landessprache. Nicht zuletzt dank Haydn erblühte die Instrumentalmusik im Konzertsaal und im Kammermusikkreis. Aber das musizierende Personal agierte hauptsächlich



Gottfried van Swieten

in und aus Hofkapellen, ebenso wie das Publikum noch immer vorwiegend von Adel war.

Nun tritt Haydn plötzlich mit einem großen Werk auf den Plan, das sich sowohl mitwirkungs- als auch zuhörerseitig an ein breites Auditorium aus allen Gesellschaftsschichten wendet. Das Oratorium als musikalische Massengattung verpflichtet sich der deutschen Sprache, lange bevor Bach in Deutschland im breiten Maßstab wiederentdeckt ist, wie es bis dahin überhaupt als unüblich gilt, Musik von längst verstorbenen Komponisten aus früheren Epochen aufzuführen oder auch nur zu kennen.

GOTTFRIED VAN SWIETEN – DER KATALYSATOR

Haydn hatte in England die dortige Händel-Pflege kennen gelernt. Das war vollkommen neu für ihn, nicht nur im Hinblick auf die schiere Kompositionsleistung des Vorgängers, sondern vor allem als gesellschaftliches Ereignis. Die Klangwirkung eines mehrhundertköpfigen Chores, der aus der bürgerlichen Mitte stammte und sich ungleich stärker mit dem Dargebotenen identifizierte als jedes Hofopernensemble (auch weil in Landessprache gesungen wurde), rührte Haydn 1791 buchstäblich zu Tränen. Dabei hatte er bereits vor seinen Englandreisen im privaten Zirkel Musik von Bach und Händel vernommen, namentlich vermittelt durch Gottfried van Swieten (1733–1803), jenen niederländischen Diplomaten in österreichischen Diensten, der während seiner Zeit in London und Berlin (1770–1777) Händelsche Oratorien gehört und zahlreiche Partituren barocker Meister gesammelt hatte. Nunmehr in Wien ansässig, suchte er die Händel- und Bach-Begeisterung auch dort zu wecken. Ab 1782 veranstaltete van Swieten in seiner Wohnung und auch öffentlich Aufführungen Händelscher Oratorien, für die er z.B. Wolfgang Amadeus Mozart als Bearbeiter und Dirigent gewinnen konn-

te. Mozart instrumentierte 1789/90 die Oratorien »Acis und Galatea«, »Messias«, »Alexanderfest« und die »Cäcilienode«. Beethoven, der mit Baron van Swieten befreundet war, sprach tief beeindruckt von Händel als dem größten Komponisten, der je gelebt habe.

Zurückgekehrt nach Wien, wandte sich Haydn 1795 unter dem Eindruck seiner Londoner Händel-Erlebnisse an van Swieten. Im Gepäck hatte er eine englische Textvorlage für ein »Schöpfungs«-Oratorium, das auf John Miltons (1608–1674) Epos »Paradise lost« beruhte und das bereits Händel angeboten worden sein soll. Gottfried van Swieten, Freigeist, Bibliothekswissenschaftler und Hobbypoet, griff begeistert zu und lieferte Haydn nicht nur ein Libretto auf hohem sprachlichem und geistigem Niveau, sondern regte auch so manche musikalische Umsetzung an (später nochmals bei Haydns Oratorium »Die Jahreszeiten«).

VERDECKTE AUFLÄRUNG

Von vornherein waren sich die beiden Autoren darüber klar, dass sie ein christlich-religiöses Werk aus dem Geist des Alten Testaments zu verwirklichen hätten, denn Worte Jesu durften weder im anglikanischen noch im katholische Einflussbereich der Kirche vertont werden.

Die englische Textvorlage wurde von van Swieten nicht nur übersetzt, sondern um wichtiges, dem Geist der Aufklärung verpflichtetes Gedankengut ergänzt. Dabei ging der Librettist sehr geschickt vor. »Van Swietens langjährige Tätigkeit als Zensor in Österreich verschaffte ihm die Insider-Kenntnis, welche Wortwahl besser zu vermeiden war. Unsere Zeit mag sich darüber wundern, dass sein Libretto überhaupt hätte anecken können, doch dem war so. Der Bibeltext entstammt nicht der approbierten katholischen Fassung, und einzelne Arientexte widersprachen althergebrachter Doktrin.« (Gottfried Scholz) Dennoch verbot das Prager erzbischöfliche Konsistorium die Aufführung des Oratoriums in der Kirche – wegen des Textes. Haydn protestierte voller ehrlicher Empörung: »Seit jeher wurde die Schöpfung als das erhabenste, als das am meisten Ehrfurcht einflößende Bild für den Menschen angesehen. Dieses große Werk mit einer ihm angemessenen Musik zu begleiten, konnte sicher keine anderen Folgen haben, als diese heiligen Empfindungen in dem Herzen des Menschen zu erhöhen, und ihn in eine höchst empfindsame Lage für die Güte und Allmacht des Schöpfers hinzustimmen – Und diese Erregung heiliger Gefühle sollte Entweihung der Kirche sein?« Im Gegensatz zu van Swieten be-

kannte sich Haydn aufrichtig als frommer Katholik, betete gerade während der Komposition der »Schöpfung« regelmäßig und inbrünstig zu Gott, traf sich aber mit dem Librettisten zur gemeinsamen Mitgliedschaft in der Freimaurerloge.

ES WERDE LICHT

Schon der Titel »Paradise lost« von John Milton sprach im Zusammenhang mit dem Paradies zugleich von dessen Verlust. Bezeichnenderweise problematisierten van Swieten und Haydn diesen Aspekt der Schöpfungsgeschichte gerade nicht. Im Gegenteil, sie hielten sich durchweg an den bejahenden, optimistischen Aufwärtstrend der Entstehung und Entwicklung der Welt, ganz wie ihn die Aufklärung sah. Das Werk beginnt in völliger Dunkelheit. Nicht etwa eine herkömmliche Ouvertüre, sondern eine scheinbar formlose Musik beschreibt den Urzustand der Welt im Chaos. Die Finsternis in Fläche und Raum, von der die Bibel spricht, die formlose Leere stellt Haydn unmittelbar dar. Er hat lange gerungen um diesen Abschnitt mit suchenden Modulationen, ungerichteten, abbrechenden Melodien, schwankender Metrik, bleierner Harmonik, bizarren Dissonanzen und klanglichen Schroffheiten. Der erste Schöpfungstag bricht an: die Trennung von Himmel und Erde. Über

es-Moll, Es-Dur tastet sich Gottes Geist in die Dunkelheit. Dann bricht es heraus im bis dahin gewaltigsten Fortesturm der Musikgeschichte: Strahlendes C-Dur steht für das Licht. Der Erzengel Uriel (hebräisch: »mein Licht ist Gott«) kommentiert in heller Stimmlage (Tenor) die allgemeine Freude. In der Tat kommt dem Licht eine förmlich zündende Funktion innerhalb des Oratoriums zu. Dabei vergisst man leicht, dass die Elektrizität damals noch gar nicht gefunden war, die »Erleuchtung« also nur in Form einer puren Naturgewalt gekannt und gedacht werden konnte. Was der deutsche Begriff »Aufklärung« verschleiert, das sprechen Franzosen mit »les lumières« und Engländer mit »enlightenment« deutlich aus.

Verwirrung und Höllengeister stürzen in den Abgrund der ewigen Nacht, um fortan dort zu bleiben. Die neue Welt des Lichtes ist musikalisch aufwärts gerichtet, sorgfältig harmonisch gefügt, schreitet rhythmisch kraftvoll voran.

UNERHÖRT

Haydn und van Swieten fassen die sechs Schöpfungstage in zwei Großformen zusammen. Die Tage 1 bis 4 bilden den ersten Teil des Oratoriums, die Tage 5 und 6 den zweiten. Im Grunde ist die Schöpfung im engeren Sinne nun abgeschlossen.

Aber es folgt ein dritter Teil, der – ohne direkten Bibelbezug – die beiden ersten Menschen zueinander finden und Gott für sein Werk ausgiebig danken lässt.

Musikalisch höchst abwechslungsreich betreiben die beiden Autoren eine plastische, streckenweise geradezu volkstümliche Aufklärungs-Agitation mit naiven Texten und deftiger Tonmalerei. Dabei stellt sich keinerlei Uniformität ein. Kein kadenzierendes Tonartenschema engt den harmonischen Spielraum ein. Der Chor ist stets stark eingebunden. Drei Erzengel, Raphael, Uriel, Gabriel, schildern das biblische Geschehen in Rezitativen. Die dem barocken Oratorium (und der Oper) angelehnten Arien sind oft kurz und effektiv, selten da capo, manchmal mit Chorchöhepunkt am Schluss. Vor allem aber hat das Orchester entscheidenden Anteil an der Wirkung. Haydn spielt hier seine Errungenschaften gegenüber Händel aus und macht dieselben – und damit sich selbst – nachdrücklich und endgültig europaweit populär. Dabei ist gar nicht in erster Linie das fulminante Tutti gemeint, auch wenn es unvergessliche Momente beschert: die Lichtwerdung, die drei Satzschlüsse. Aber Instrumentalkombinationen wie dreistimmiger Flötensatz (»Rosenwolken« und »reine Harmonie« in Nr. 27) oder der Einsatz von drei Posaunen samt

Kontrafagott im Kontrast zu Flöten, Oboen und Violinen sind ebenso neu wie die kunstvolle Vernetzung von spätbarockem Kontrapunkt und klassisch-sinfonischer Eleganz.

DIE ERSTEN TAGE DER SCHÖPFUNG

Am zweiten Tag teilt Gott die Wasser auf dem Boden und in der Luft (über und unter dem Firmament). Haydn nutzt die Gelegenheit, die Naturgewalten in Musik zu setzen. Sturm, Regen, Gewitter, Schnee bemächtigen sich des Saales. Dann loben die Engel das Geschaffene.

Der dritte Tag trennt das Meer vom Land und erschafft die fruchtbare Erde. Man meint, in Haydns Tönen die Fluten des Meeres, die Höhen der Berge mit Händen greifen zu können. Immer stärker mischt sich pastorale Idylle in die Schilderungen. Bachlauf und Wiesengrün erobern die Szene, Früchte hängen hörbar schwer an Zweigen. Wald und Horn gehen eine unvermeidliche Liaison ein. Die Heilkräfte der Natur werden bereits hier ausführlich gepriesen – noch bevor Tier und Mensch überhaupt auf der Welt sind, ein emphatischer Tribut an die Aufklärung. Der obliquatorische Lobeshymnus wird nunmehr in eine machtvolle Fuge gegossen.

Am vierten Tag widmet sich Gott den Gestirnen. Sonne und Mond erhalten ihre

gegensätzlichen musikalischen Charaktere. Rein und klar löst sich der Sternenhimmel aus der Nacht. Der gewaltige Chorsatz »Die Himmel erzählen die Ehre Gottes« beschließt den ersten Teil.

DIE FAUNA ENTSTEHT

Nachdem die Flora geschaffen ist, gehört der fünfte Tag den Tieren des Wassers und der Luft. Den »höheren« Lebewesen wird mehr Entfaltungsspielraum gegeben als den Pflanzen. Man hört die verschiedenen Vögel: Lerche, Tauben, Nachtigall. Auch die Wale und Fische tauchen auf (und wieder unter). Alles wird von Gott gesegnet mit der Aufforderung an die Geschöpfe, zu wachsen und sich zu vermehren, fortan also selber für ihren Fortbestand zu sorgen. Am sechsten Tag treten die Landtiere auf den Plan, die Menschen eingeschlossen. In vollem Ornat springen zunächst Löwe, Tiger, Hirsch und Ross aus der Erde Schoß, brüllen, schnauben, röhren, wiehern mächtig und machen dann den friedlich grasenden Weidetieren Platz. In fliegenden Wolken (Streichertremolo) nahen die Insekten, während »am Boden das Gewürm« träge (Adagio) dahinkriecht. Adler und Löwe erscheinen nicht von ungefähr an führender Position innerhalb des oratorischen Zoos – sie zieren die Wappen der habsburgischen Kaiserfamilie.

Dem ganzen fehlt noch die Krone, das verständige Wesen, das allein Gott für alles danken kann: der Mensch. Er wird die Welt beherrschen und genießen lernen. Die anthropozentrische Weltauffassung und darin die Unterordnung der Frau mögen aus heutiger Sicht ans Unerträgliche grenzen – sie waren jedoch zentraler Bestandteil der Epoche der Aufklärung. Die Vernunft spielte eine wichtige Rolle in den Ideen dieser Epoche, ausgedrückt auch im (in England entstandenen und von der französischen Revolution weitergedachten) Deismus – Gott hat in dieser Glaubensdeutung im Anschluss an die Schöpfung keinen weiteren Einfluss mehr auf den Lauf der Welt.

Dem Manne wird auch musikalisch Geist, Tatkraft, Güte zugesprochen, dem Weibe Anpassung, Seufzen, Liebe. Von einem zwischenmenschlichen Beziehungsgeflecht à la Wagner sind die Klassiker, speziell Haydn, freilich noch Lichtjahre entfernt. Den i-Punkt der Schöpfung gilt es am Ende des zweiten Teils ausgiebig (und überaus kunstvoll) zu feiern.

ZWEI BEINE, DICKER SCHÄDEL

Alles ist vollbracht. Aber van Swieten und Haydn legen noch nach. Händel mag dafür Vorbild gewesen sein und Miltons Textvorlage. Jedoch die dort entscheiden-

de Sentenz, nämlich den Sündenfall der Menschen, thematisieren die beiden Klassiker kaum. Stattdessen beherrschen innige Dankbarkeit und ebensolche Liebe den dritten Teil des Oratoriums. Was für ein musikalischer Unterschied besteht zwischen der nunmehrigen Morgenstimmung im Garten Eden und der ganz zu Anfang geschilderten wüsten und leeren Erde! Der Empfindungsreichtum der anbrechenden Romantik kontrastiert hier zur vorangegangenen spätbarocken, affektreichen Naturalistik. Haydns Menschenpaar geht in parallelen Terzen durch eine heile Welt, ganz wie Pamina und Tamino am Ende der »Zauberflöte«. Der Hymnus gegenseitiger, allumfassender und ansteckender Liebe erinnert noch einmal an sämtliche Stationen der Schöpfung, grüßt in alle Ecken des Tonartenspektrums, um in Ergriffenheit und Ehrfurcht den allgemeinen Dank gen Himmel zu schicken.

Erst kurz vor Schluss warnt Uriel eindringlich vor den Verführungen und Verfehlungen, welche die Menschen in Zukunft begehen könnten. Doch vorerst beschließt ein letzter grandioser Chorsatz zum Lobe des Herrn das klassisch klare »Schöpfung«-Oratorium.

Die beiden ersten Aufführungen am 29. und 30. April im Wiener Palais des Fürsten Schwarzenberg versetzten die

ganze Stadt in Aufregung. Obwohl nur geladene Gästen zugelassen waren, belagerten Menschenmengen den Palast, so dass die Polizei für Ordnung sorgen musste. Haydn selbst dirigierte sein Werk, Salieri, der Hofkapellmeister, saß am Continuo-klavier. Die Fürstin Eleonore von Liechtenstein schrieb an ihre Tochter: »Man muß zärtliche Tränen über die Größe, die Majestät, die Güte Gottes vergießen. Die Seele ist erhoben. Man kann nur lieben und bewundern.« Haydns geheimste Träume hatten sich erfüllt, mit fast denselben Worten hatte er zuvor in London selber die Wirkung der Händel-Oratorien beschrieben.

JOSEPH HAYDN

* 31. März oder 1. April 1732 in Rohrau

† 31. Mai 1809 in Wien

»Die Schöpfung« Oratorium für Soli, Chor und Orchester

ENTSTEHUNG

1796/98

TEXT

nach John Miltons »Paradise Lost« frei ins Deutsche übertragen von Gottfried van Swieten

URAUFFÜHRUNG

29. und 30. April 1798 unter der Leitung des 66-jährigen Haydn im heute nicht mehr existierenden Stadtpalais Schwarzenberg am Neuen Markt in Wien

BESETZUNG

3 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
1 Kontrafagott, 2 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Pauken, Hammerklavier, Streicher

DAUER

Teile I und II: ca. 90 Minuten,
Teil III: ca. 25 Minuten

Joseph Haydn: »Die Schöpfung«

Text von Gottfried van Swieten

ERSTER TEIL

NR. 1A EINLEITUNG DIE VORSTELLUNG DES CHAOS

REZITATIV MIT CHOR

Raphael

Im Anfange schuf Gott
Himmel und Erde,
und die Erde war
ohne Form und leer,
und Finsternis war
auf der Fläche der Tiefe.

Chor

Und der Geist Gottes
Schwebte auf der Fläche
der Wasser,
Und Gott sprach:
Es werde Licht!
Und es ward Licht.

Uriel

Und Gott sah das Licht,
daß es gut war,
und Gott schied das
Licht von der Finsternis.

NR. 1B ARIE MIT CHOR

Uriel

Nun schwanden
vor dem heiligen Strahle
Des schwarzen Dunkels
gräuliche Schatten:
Der erste Tag entstand.
Verwirrung weicht,
und Ordnung keimt empor.
Erstarrt entflieht
der Höllengeister Schar
In des Abgrunds Tiefen hinab
Zur ewigen Nacht.

Chor

Verzweiflung, Wut und Schrecken
Begleiten ihren Sturz,
Und eine neue Welt
Entspringt auf Gottes Wort.

NR. 2A REZITATIV*Raphael*

Und Gott machte das Firmament
und teilte die Wasser, die unter
dem Firmament waren, von den
Gewässern, die ober dem Firmament
waren, und es ward so.

Da tobten brausend
heftige Stürme; wie Spreu
vor dem Winde, so flogen
die Wolken, die Luft durchschnitten
feurige Blitze und schrecklich
rollten die Donner umher.
Der Flut entstieg auf sein
Geheiß der allerquickende Regen,
der allerverheerende Schauer,
der leichte, flockige Schnee.

NR. 2B SOLO MIT CHOR*Gabriel*

Mit Staunen sieht das Wunderwerk
Der Himmelsbürger frohe Schar,
Und laut ertönt aus ihren Kehlen
Des Schöpfers Lob,
Das Lob des zweiten Tags.

Chor

Und laut ertönt aus ihren Kehlen
Des Schöpfers Lob,
Das Lob des zweiten Tags.

NR. 3A REZITATIV*Raphael*

Und Gott sprach: Es sammle sich
das Wasser unter dem Himmel
zusammen an einem Platz und es
erscheine das trockne Land; und es
ward so. Und Gott nannte das
trockne Land »Erde« und die
Sammlung der Wasser
nannte er »Meer«;
und Gott sah, daß es gut war.

NR. 3B ARIE*Raphael*

Rollend in schäumenden Wellen
Bewegt sich ungestüm das Meer.
Hügel und Felsen erscheinen,
Der Berge Gipfel steigt empor.
Die Fläche, weit gedehnt,
Durchläuft der breite Strom
In mancher Krümme.
Leise rauschend gleitet fort
Im stillen Tal der helle Bach.

NR. 4A REZITATIV*Gabriel*

Und Gott sprach:
Es bringe die Erde Gras
hervor, Kräuter, die Samen geben,
und Obstbäume, die Früchte
bringen ihrer Art gemäß, die ihren
Samen in sich selbst haben
auf der Erde; und es ward so.

NR. 4B ARIE*Gabriel*

Nun beut die Flur das frische Grün
Dem Auge zur Ergötzung dar.
Den anmutsvollen Blick
Erhöht der Blumen sanfter Schmuck.
Hier duften Kräuter Balsam aus,
Hier sproßt den Wunden Heil.
Die Zweige krümmt der
goldnen Früchte Last;
Hier wölbt der Hain
zum kühlen Schirme sich,
Den steilen Berg
bekrönt ein dichter Wald.

NR. 5A REZITATIV*Uriel*

Und die himmlischen Heerscharen
verkündigten den dritten Tag,
Gott preisend und sprechend:

NR. 5B CHOR*Chor*

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,
Laßt euren Lobgesang erschallen!
Frohlocket dem Herrn,
dem mächtigen Gott,
Denn er hat Himmel und Erde
Bekleidet in herrlicher Pracht!

NR. 6A REZITATIV*Uriel*

Und Gott sprach: Es sei'n Lichter
an der Feste des Himmels,
um den Tag von der Nacht zu
scheiden und Licht auf der Erde
zu geben, und es seien diese
für Zeichen und für Zeiten
und für Tage und für Jahre.
Er machte die Sterne gleichfalls.

NR. 6B REZITATIV*Uriel*

In vollem Glanze steigt jetzt
Die Sonne strahlend auf,
Ein wonnevoller Bräutigam,
Ein Riese stolz und froh,
Zu rennen seine Bahn.
Mit leisem Gang
und sanftem Schimmer
Schleicht der Mond
die stille Nacht hindurch.
Den ausgedehnten Himmelsraum

Ziert ohne Zahl
der hellen Sterne Gold.
Und die Söhne Gottes
Verkündigten den vierten Tag
Mit himmlischem Gesang,
Seine Macht ausrufend also:

NR. 6C CHOR UND TERZETT

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael

Dem kommenden Tage sagt es der Tag,
Die Nacht, die verschwand, der folgen-
den Nacht:

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament

Gabriel, Uriel, Raphael

In alle Welt ergeht das Wort,
Jedem Ohre klingend,
Keiner Zunge fremd:

Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

ZWEITER TEIL

NR. 7A REZITATIV

Gabriel

Und Gott sprach: Es bringe
das Wasser in der Fülle hervor
webende Geschöpfe, die Leben
haben, und Vögel, die über der
Erde fliegen mögen in dem
offenen Firmamente des Himmels.

NR. 7B ARIE

Gabriel

Auf starkem Fittiche
Schwinget sich der Adler stolz
Und teilet die Luft
Im schnellsten Fluge
Zur Sonne hin.
Den Morgen grüßt
Der Lerche frohes Lied,
Und Liebe girrt
Das zarte Taubenpaar.
Aus jedem Busch und Hain erschallt
Der Nachtigallen süße Kehle.
Noch drückte Gram nicht ihre Brust,
Noch war zur Klage nicht gestimmt
Ihr reizender Gesang.

NR. 8A REZITATIV

Raphael

Und Gott schuf große Walfische
und ein jedes lebende Geschöpf,
das sich bewaget, und Gott segnete sie,
sprechend:
Seid fruchtbar alle, mehret euch,
Bewohner der Luft, vermehret euch
Und singt auf jedem Aste!
Mehret euch, ihr Flutenbewohner,
Und füllet jede Tiefe!
Seid fruchtbar, wachset, mehret euch,
Erfreuet euch in eurem Gott!
Und die Engel rührten
ihr' unsterblichen Harfen
und sangen die Wunder
des fünften Tags.

NR. 8B TERZETT

Gabriel

In holder Anmut stehn,
Mit jungem Grün geschmückt,
Die wogigten Hügel da.
Aus ihren Adern quillt
In fließendem Kristall
Der kühlende Bach hervor.

Uriel

In frohen Kreisen schwebt,
Sich wiegend in der Luft,
Der munteren Vögel Schar.

Den bunten Federglanz
Erhöht im Wechselflug
Das goldene Sonnenlicht.

Raphael

Das helle Naß durchblitzt
Der Fisch und windet sich
Im steten Gewühl umher.
Vom tiefsten Meeresgrund
Wälzet sich Leviathan
Auf schäumender Well' empor.

Gabriel, Uriel, Raphael

Wie viel sind deiner Werk', o Gott!
Wer fasset ihre Zahl?
Wer, o Gott!
Wer fasset ihre Zahl?

NR. 8C CHOR MIT SOLI

Gabriel, Uriel, Raphael, Chor

Der Herr ist groß in seiner Macht,
Und ewig bleibt sein Ruhm.

NR. 9A REZITATIV

Raphael

Und Gott sprach:
Es bringe die Erde hervor
lebende Geschöpfe nach ihrer
Art: Vieh und kriechendes Gewürm
und Tiere der Erde nach
ihren Gattungen.

NR. 9B REZITATIV*Raphael*

Gleich öffnet sich der Erde Schoß
Und sie gebiert auf Gottes Wort
Geschöpfe jeder Art,
In vollem Wuchs und ohne Zahl.
Vor Freude brüllend steht der Löwe da.
Hier schießt der gelenkige Tiger empor.
Das zackige Haupt erhebt der
schnelle Hirsch.
Mit fliegender Mähne springt
und wieh'rt
Voll Mut und Kraft das edle Roß.
Auf grünen Matten weidet schon
Das Rind, in Herden abgeteilt.
Die Triften deckt, als wie gesät,
Das wollenreiche, sanfte Schaf.
Wie Staub verbreitet sich
In Schwarm und Wirbel
Das Heer der Insekten.
In langen Zügen kriecht
Am Boden das Gewürm.

NR. 9C ARIE*Raphael*

Nun scheint in vollem Glanze
der Himmel,
Nun prangt in ihrem Schmucke
die Erde.
Die Luft erfüllt das leichte Gefieder,
Das Wasser schwellt der
Fische Gewimmel,
Den Boden drückt der Tiere Last.

Doch war noch alles nicht vollbracht.
Dem ganzen fehlte das Geschöpf,
Das Gottes Werke dankbar sehn,
Des Herren Güte preisen soll.

NR. 10A REZITATIV*Uriel*

Und Gott schuf den Menschen
nach seinem Ebenbilde, nach dem
Ebenbilde Gottes schuf er ihn.
Mann und Weib erschuf er sie.
Den Atem des Lebens hauchte er
in sein Angesicht, und der
Mensch wurde zur lebendigen Seele.

NR. 10B ARIE*Uriel*

Mit Würd' und Hoheit angetan,
Mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt,
Gen Himmel aufgerichtet
steht der Mensch,
Ein Mann und König der Natur.
Die breit gewölbt' erhabne Stirn
Verkünd't der Weisheit tiefen Sinn,
Und aus dem hellen Blicke strahlt
Der Geist, des Schöpfers
Hauch und Ebenbild.
An seinen Busen schmieget sich
Für ihn, aus ihm geformt,
Die Gattin, hold und anmutsvoll.
In froher Unschuld lächelt sie,
Des Frühlings reizend Bild,
Ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

NR. 11A REZITATIV

Raphael

Und Gott sah jedes Ding,
was er gemacht hatte; und es war
sehr gut. Und der himmlische Chor
feierte das Ende des sechsten Tages
mit lautem Gesang:

NR. 11B CHOR UND TERZETT

Chor

Vollendet ist das große Werk,
Der Schöpfer sieht's und freuet sich.
Auch unsre Freud' erschalle laut,
Des Herren Lob sei unser Lied!

Gabriel, Uriel

Zu dir, o Herr, blickt alles auf.
Um Speise fleht dich alles an.
Du öffnest deine Hand,
Gesättigt werden sie.

Raphael

Du wendest ab dein Angesicht,
Da bebet alles und erstarrt.
Du nimmst den Odem weg,
In Staub zerfallen sie.

Gabriel, Uriel, Raphael

Den Odem hauchst du wieder aus,
Und neues Leben sproßt hervor.
Verjüngt ist die Gestalt der Erd'
An Reiz und Kraft.

Chor

Vollendet ist das große Werk,
Des Herren Lob sei unser Lied!
Alles lobe seinen Namen,
Denn er allein ist hoch erhaben!
Alleluja! Alleluja!

DRITTER TEIL

NR. 12A REZITATIV

Uriel

Aus Rosenwolken bricht,
Geweckt durch süßen Klang,
Der Morgen jung und schön.
Vom himmlischen Gewölbe
Strömt reine Harmonie
Zur Erde hinab.
Seht das beglückte Paar,
Wie Hand in Hand es geht!
Aus ihren Blicken strahlt
Des heißen Danks Gefühl.
Bald singt in lautem Ton
Ihr Mund des Schöpfers Lob;
Laßt unsre Stimme dann
Sich mengen in ihr Lied.

NR. 12B DUETT MIT CHOR

Eva und Adam

Von deiner Güt', o Herr und Gott,
Ist Erd' und Himmel voll.
Die Welt, so groß, so wunderbar,
Ist deiner Hände Werk.

Chor

Gesegnet sei des Herren Macht,
Sein Lob erschall' in Ewigkeit.

Adam

Der Sterne hellster, o wie schön
Verkündest du den Tag!
Wie schmückst du ihn, o Sonne du,
Des Weltalls Seel' und Aug'!

Chor

Macht kund auf eurer weiten Bahn
Des Herren Macht und seinen Ruhm!

Eva

Und du, der Nächte Zierd' und Trost,
Und all das strahlend' Heer,
Verbreitet überall sein Lob
In euerm Chorgesang.

Adam

Ihr Elemente, deren Kraft
Stets neue Formen zeugt,
Ihr Dünst' und Nebel,
Die der Wind versammelt
und vertreibt:

Eva, Adam und Chor

Lobsinget alle Gott, dem Herrn,
Groß wie sein Nam' ist seine Macht.

Eva

Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn!
Den Gipfel neigt, ihr Bäum'!
Ihr Pflanzen duftet, Blumen haucht
Ihm euern Wohlgeruch!

Adam

Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt,
Und ihr, die niedrig kriecht,
Ihr, deren Flug die Luft durchschneid't,
Und ihr im tiefen Naß:

Eva, Adam und Chor

Ihr Tiere, preiset alle Gott!
Ihn lobe, was nur Odem hat!

Eva und Adam

Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Tal',
Ihr Zeugen unsres Danks,
Ertönen sollt ihr früh und spät
Von unserm Lobgesang.

Chor

Heil dir, o Gott, o Schöpfer, Heil!
Aus deinem Wort entstand die Welt,
Dich beten Erd' und Himmel an,
Wir preisen dich in Ewigkeit!

NR. 13A REZITATIV

Adam

Nun ist die erste Pflicht erfüllt,
Dem Schöpfer haben wir gedankt.
Nun folge mir, Gefährtin
meines Lebens!
Ich leite dich, und jeder Schritt
Weckt neue Freud' in unsrer Brust,
Zeigt Wunder überall.
Erkennen sollst du dann,
Welch unaussprechlich Glück
Der Herr uns zugedacht.
Ihn preisen immerdar,
Ihm weihen Herz und Sinn.
Komm, folge mir, ich leite dich.

Eva

O du, für den ich ward,
Mein Schirm, mein Schild, mein All!
Dein Will' ist mir Gesetz.
So hat's der Herr bestimmt,
Und dir gehorchen bringt
Mir Freude, Glück und Ruhm.

NR. 13B DUETT

Adam

Holde Gattin, dir zur Seite
Fließen sanft die Stunden hin.
Jeder Augenblick ist Wonne,
Keine Sorge trübet sie.

Eva

Teurer Gatte, dir zur Seite,
Schwimmt in Freuden mir das Herz.
Dir gewidmet ist mein Leben,
Deine Liebe sei mein Lohn.

Adam

Der tauende Morgen,
O wie ermuntert er!

Eva

Die Kühle des Abends,
O wie erquicket sie!

Adam

Wie labend ist
Der runden Früchte Saft!

Eva

Wie reizend ist
Der Blumen süßer Duft!

Eva und Adam

Doch ohne dich, was wäre mir –

Adam

Der Morgentau,

Eva

Der Abendhauch,

Adam

Der Früchte Saft,

Eva

Der Blumen Duft.

Eva und Adam

Mit dir erhöht sich jede Freude,

Mit dir genieß' ich doppelt sie,

Mit dir ist Seligkeit das Leben,

Dir sei es ganz geweiht!

NR. 14A REZITATIV

Uriel

O glücklich Paar, und glücklich
immerfort,
wenn falscher Wahn euch
nicht verführt,
noch mehr zu wünschen als ihr habt,
und mehr zu wissen als ihr sollt!

NR. 14B CHOR

Chor

Singt dem Herren alle Stimmen!
Dankt ihm alle seine Werke!
Laßt zu Ehren seines Namens
Lob im Wettgesang erschallen!
Des Herren Ruhm, er bleibt in
Ewigkeit!
Amen!

THOMASKANTOR ANDREAS REIZE



Andreas Reize war Sänger bei den Singknaben der St. Ursenkathedrale. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier-Pädagogik und Cembalo sowie Chor- und Orchesterleitung. 2001 gründete er das cantus firmus vokalenensemble und consort und 2006 den cantus firmus kammerchor. Gastdirigate führten ihn ans Nationaltheater Mannheim, zum Tonhalle-Orchester Zürich und zum Schweizer Kammerchor. Im Jahr 2007 übernahm Andreas Reize die Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn, den ältesten und zugleich modernsten Knabenchor der Schweiz. Im Herbst 2021 wurde

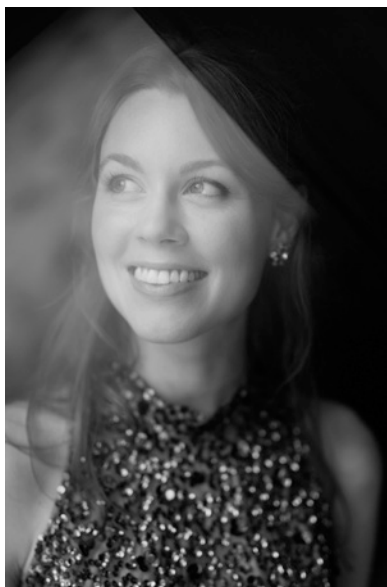
Andreas Reize als 18. Thomaskantor nach Johann Sebastian Bach zum musikalischen Leiter des THOMANERCHOR Leipzig berufen. In den Motetten und Gottesdiensten in der Thomaskirche führt er mit dem THOMANERCHOR und dem Gewandhausorchester wöchentlich eine Bach-Kantate auf. Zudem ist Reize für die Konzerte und Oratorienaufführungen des THOMANERCHORES verantwortlich und gastiert mit dem Chor neben der Thomaskirche Leipzig in den Musikzentren weltweit und bei Festivals im In- und Ausland.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

SAMANTHA GAUL

Samantha Gaul gehört seit der Spielzeit 2022/23 dem Ensemble der Oper Leipzig an und war dort bereits als Gretel (Hänsel und Gretel), Ännchen (Der Freischütz), Zerlina (Don Giovanni) und Frasquita (Carmen) zu hören. In der aktuellen Spielzeit wird sie als Pamina in einer Neuproduktion der Zauberflöte debütieren und als Musetta (La Bohème), 5. Magd (Elektra) und als Solo-Sopran in der Ballettproduktion »Paradise Lost« zu erleben sein. Gastengagements führten die junge Sopranistin u. a. an die Komische Oper Berlin (Nannetta), an das Theater Basel (Augusta Leigh), das Staatstheater Darmstadt (Flora, Linfea), das Konzerttheater Bern (Musetta), als Najade an die Oper Frankfurt und die Opéra National de Montpellier. Darüber hinaus debütierte sie bei der Münchener Biennale für zeitgenössisches Musiktheater, den Schwetzingen



SWR Festspielen, dem Rheingau-Musik-Festival, den Weilburger Schlosskonzerten, sowie mit einem Liederabend in der Villa Wahnfried Bayreuth.

Die »Opernwelt« nominierte Samantha Gaul 2018 als Nachwuchskünstlerin des Jahres.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

KIERAN CARREL



Der deutsch-britische Tenor Kieran Carrel ist Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin, wo er in dieser Spielzeit als Tamino, Evangelist in Bachs Matthäus-Passion, Walther in »Tannhäuser«

und Don Ottavio in »Don Giovanni« zu hören sein wird, sowie in zukünftigen Rollen als Graf Almaviva in »Il Barbiere di Siviglia« und Narraboth in »Salome«.

Zu den Konzertauftritten in dieser Saison gehören u. a. Bachs »Weihnachtsoratorium« sowohl mit L'arte del Mondo in der Dresdner Frauenkirche als auch auf einer Tournee durch Frankreich mit La Chapelle Harmonique, darunter

eine Aufführung in Versailles. Darüber hinaus führt ihn Händels »Israel in Egypt« mit dem RIAS Kammerchor und der Akademie für Alte Musik in die Berliner Philharmonie (mit Aufzeichnung) sowie Haydns »Die Schöpfung« mit dem Thomanerchor Leipzig nach Dresden und Berlin. Kürzlich feierte er einen großen Erfolg als Rinaldo in Haydns »Armida« bei den Bregenzer Festspielen. Außerdem gestaltete er Partien wie Belfiore in Mozarts »La finta giardiniera«, Ferrando in »Così fan tutte«, Beppe in »Pagliacci«, Flute in »A Midsummer Night's Dream« und Lympha in »La Calisto«.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DOMINIK WÖRNER

Der Bassbariton Dominik Wörner studierte Kirchenmusik, Musikwissenschaft, Cembalo, Orgel. Mit dem Gewinn des 1. Preises beim Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig 2002 begann seine internationale Karriere, die ihn u. a. an folgende Orte führte: Concertgebouw Amsterdam, Royal Albert Hall London, Théâtre des Champs Elysées Paris, Lincoln Center New York, Sydney Opera House, Tokyo Suntory Hall. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Carl Saint Clair, Christophe Coin, Claus Peter Flor, Thomas Hengelbrock, Pablo Heras-Casado, Philippe Herreweghe, Michael Hofstetter, Manfred Honeck, Tõnu Kaljuste, Sigiswald Kuijken, Peter Neumann, Philippe Pierlot, Helmuth Rilling und Masaaki Suzuki zusammen. Seine Leidenschaft gilt auch dem Liedgesang: Seine Einspielungen von Schuberts Winterreise und Schwanengesang wurden in der



Fachpresse als »exemplarisch und berührend« gelobt. Als Artistic Director des Deutsch-Japanischen Liedforums Tokyo und Mitbegründer der Biennale »Kirchheimer Liedersommer« bringt sich der vielseitige Künstler auch als Veranstalter aktiv für die Pflege des Kunstlieds in beiden Ländern ein.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

THOMANERCHOR LEIPZIG



Mehr als 800 Jahre umfasst die Geschichte des THOMANERCHOR Leipzig, er ist damit die älteste kulturelle Einrichtung der Stadt Leipzig.

Der musikalische Schwerpunkt des THOMANERCHOR Leipzig liegt auf der Pflege der »Musica Sacra«.

Die Werke von Johann Sebastian Bach, der am 1. Juni 1723 in das Amt des Thomaskantors eingeführt wurde, welches er dann 27 Jahre bis zu seinem Tode am 28. Juli 1750 innehatte, bilden dabei das musikalische Zentrum.

Dennoch finden sich in den Programmen Chorwerke aus allen Epochen der Musikgeschichte – von der Gregorianik bis zur Moderne, was auch durch zahlreiche audiovisuelle Produktionen dokumentiert ist. Die täglichen Proben bereiten die »Motetten« sowie die Gottesdienste in der Thomaskirche vor.

Im 20. Jahrhundert begann eine rege Konzertreisetätigkeit des THOMANERCHOR Leipzig, die dem Chor zu internationaler Reputation verhalf. Heute ist er eine feste Größe des deutschen und europäischen Musiklebens, als kultureller Botschafter Leipzigs darüber hinaus weltweit gefragt. Regelmäßige Konzertreisen führten den Chor nach Nord- und Südamerika, Mittel- und Fernost wie auch nach Australien.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

Das Gewandhausorchester ist das älteste bürgerliche Sinfonieorchester der Welt. Keimzelle des Orchesters war die 1743 von 16 Adligen und Bürgern gegründete Konzertgesellschaft »Leipziger Concert«. Mit dem Umzug in das Messehaus der Tuchwarenhändler im Jahre 1781 erhielt das Ensemble den Namen »Gewandhausorchester«. Zu den bedeutendsten Gewandhauskapellmeistern zählen Johann Adam Hiller, Felix Mendelssohn Bartholdy, Arthur Nikisch, Kurt Masur, Herbert Blomstedt und Riccardo Chailly. Seit Februar 2018 hat Andris Nelsons das Amt des 21. Gewandhauskapellmeisters inne.

Zwischen dem privaten Konzertunternehmen »Leipziger Concert« und dem städtischen Knabenchor der Thomasschule bestand von Beginn an eine enge Verbindung. Die Beziehung ist, historisch gesehen, für die Entwicklung des Gewandhausorchesters überaus bedeutsam.

Offiziell geregelt wurde die Tätigkeit der Theater- und Konzert-



musiker mit Amtsantritt von Thomaskantor Johann Adam Hiller im Jahr 1789, der die Stadt dazu bewegen konnte, dauerhaft einige Aushilfsstellen für das Kirchenorchester zu finanzieren. Felix Mendelssohn legte dem Stadtrat nahe, das Orchester insgesamt anzustellen. Das erste gemeinsame Auslandsgastspiel führte 1952 in die Schweiz. Thomaskantor Günther Ramin dirigierte Bachs Weihnachts-Oratorium. 1977 fand die erste gemeinsame Tournee außerhalb Europas statt: Chor und Orchester gastierten mit Bachs Matthäus-Passion in Japan.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Steffen Georgi

(Wiederabdruck des
Programmhefttextes vom
01.07.2022)

*Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

REDAKTION

Adelheid Schloemann

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:

S. 3, 4, 5

Stadt Leipzig, Jens Schlüter:
S. 22

Simon Höfele: S. 23

Jessylee Photographie: S. 24

Privat: S. 25

Tom Thiele: S. 26

Eric Kemnitz: S. 27

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

ÖFTER MAL INS KONZERT?

MIT EINEM WAHLABO BLEIBEN SIE FLEXIBEL UND SPAREN AUCH NOCH DABEI.

- Wählen Sie Ihre Lieblingsmusik aus unserem Konzertprogramm* aus
- Buchen Sie Ihre individuellen Plätze
- Erhalten Sie für dieses Wahlabo ca. 20% Ermäßigung auf den Normalpreis
- Lassen Sie sich durch unseren Ticketservice vor Ort gerne beraten!

* mindestens vier Konzerte, ausgenommen sind Sonder-, Kinder- und Orgelkonzerte

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Die Stadt der
Musik

KULTURPALAST
DRESDEN